

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 15.

Neuenbürg, Samstag den 26. Januar

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amtsliches.

Neuenbürg.

### An die Herren Wahlvorsteher.

#### Landtagsabgeordnetenwahl betreffend.

Den Herren Wahlvorstehern sind die Formulare zu den Einladungsschreiben für den Protokollführer und die Beisitzer, sowie die Wählerlisten nebst je 2 Formularen zum Wahlprotokoll und zur Gegenliste durch die Post zugegangen.

Indem die Herren Wahlvorsteher hiemit wiederholt aufgefordert werden, sich mit den in ihren Händen befindlichen, der Bestellungsurkunde beigebrachten Vorschriften genau bekannt zu machen, und solche pünktlichst zu befolgen, wird nochmals auf folgende Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht:

1. Der Wahlvorsteher ernennt aus der Zahl der Wähler seines Wahlbezirks einen Protokollführer und 3 bis 6 Beisitzer und ladet dieselben mindestens 2 Tage vor dem Wahltermin ein, bei Beginn der Wahlhandlung zur Bildung der Distriktswahlkommission zu erscheinen.

Wegen Verwendung der Volksschullehrer zur Protokollführung wird auf den Erlaß des R. gem. Oberamts vom 24. d. M. (cf. gegenwärtige Nummer des Enzthälers) hingewiesen.

Ueber die erfolgte Ernennung und Einladung des Protokollführers und der Beisitzer ist unter Angabe der Zahl der letzteren **spätestens bis Dienstag den 29. Januar 1895** zu berichten.

2. Die Mitglieder der Distriktswahlkommission haben sich am Wahltag einige Zeit vor 10 Uhr im Wahllokal einzufinden, um sich davon zu überzeugen, daß das Wahllokal in vorchriftsmäßiger Ordnung sich befindet.

3. Auf dem Tisch, an welchem die Distriktswahlkommission Platz zu nehmen hat, muß ein verdecktes Gefäß (Wahlurne) zum Einlegen der Stimmzettel aufgestellt sein. Ein Abdruck des Wahlgesetzes und der Instruktion ist im Wahllokal aufzulegen.

4. Genau um 10 Uhr hat der Wahlvorsteher die Wahlhandlung damit zu eröffnen, daß er den Protokollführer und die Beisitzer mittels Handchlags an Eidesstatt verpflichtet und so die Wahlkommission konstituiert.

Die Kommission hat alsdann festzustellen, daß die Wahlurne leer ist, worauf der Wahlvorsteher den Beginn der Abstimmung verkündigt.

5. Die Wahl erfolgt durch unmittelbare und geheime Stimmabgabe der Wahlberechtigten. Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem die Wahlkommission sitzt, nennt seinen Namen (in Gemeinden mit mehreren Parzellen auch seinen Wohnort) und übergibt dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter den Stimmzettel, welcher so zusammengefaltet sein muß, daß der auf demselben enthaltene Name verdeckt ist. Der Wahlvorsteher legt den Stimmzettel in die Wahlurne und läßt den abstimmenden Wähler in der Wählerliste bemerken.

Der Wahlvorsteher darf einen Stimmzettel erst annehmen, nachdem der Protokollführer den Namen des Abstimmenden in der Wählerliste aufgefunden hat.

Jeder, dessen Name in der Wählerliste nicht enthalten ist, muß unbedingt zurückgewiesen werden.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein; andere Stimmzettel sind zurückzuweisen. Auch hat der Wahlvorsteher darauf zu achten, daß nicht, statt eines, mehrere Stimmzettel abgegeben werden, es muß jedoch dabei das Geheimnis der Abstimmung strengstens gewahrt und darf kein Stimmzettel soweit entfaltet werden, daß der Name des Gewählten gelesen werden kann.

Die Distriktswahlkommission entscheidet über etwa sich ergebende Anstände.

6. Niemand ist verpflichtet, bei den Abgeordnetenwahlen seine Stimme abzugeben; die Vorladung von Wählern zur Abstimmung, unter Strafandrohung oder ohne solche, ist daher nicht zulässig.

7. In den Wahllokalen und in den unmittelbar an dieselben anstoßenden Räumlichkeiten dürfen keine Stimmzettel aufgelegt werden; Personen, welche die Verteilung der Stimmzettel besorgen, sind aus diesen Lokalen wegzuweisen.

8. Rein in die Wahlurne gelegter Stimmzettel darf aus irgend einem Grunde aus derselben vor der Zählung der Stimmen wieder herausgenommen werden.

9. Zu keiner Zeit dürfen weniger als 3 Mitglieder der Kommission anwesend sein. Der Wahlvorsteher und der Protokollführer dürfen sich während der Wahlhandlung nicht gleichzeitig entfernen. Verläßt einer von ihnen vorübergehend das Lokal, so muß er vorher seine Funktion ausdrücklich einem der Beisitzer übertragen.

10. Genau um 6 Uhr ist die Abstimmung zu schließen, und darf kein Stimmzettel mehr angenommen werden.

11. Die Wahlhandlung und die unmittelbar sich anschließende Feststellung des Ergebnisses (Stimmenzählung) ist öffentlich vorzunehmen und darf unter keinen Umständen unterbrochen werden.

12. Bei der Feststellung des Wahlergebnisses, welche nach den Vorschriften des Art. 16—18c des Gesetzes vom 16. Juni 1882 (Reg.-Bl. S. 212) und der §§ 18—22 der Minist.-Verf. vom 6. Nov. 1882 (Reg.-Bl. S. 345) zu geschehen hat, müssen mindestens 5 Mitglieder der Distriktswahlkommission anwesend sein, und es haben diese 5 Mitglieder die Schlußbescheinigung auf dem Anheftbogen der Wählerliste, sowie das Wahlprotokoll und die Gegenliste zu unterzeichnen.

13. Die Distriktswahlkommission darf sich bei der Stimmenzählung und der Abfassung des Protokolls hierüber der Beihilfe dritter Personen nicht bedienen.

14. Die Wahlprotokolle mit sämtlichen dazu gehörigen Schriftstücken sind von den Wahlvorstehern ungesäumt, jedenfalls aber so zeitig, wohlverpackt an das Oberamt einzusenden, daß sie spätestens im Laufe des auf den Wahltag folgenden Tages, also am Samstag den 2. Februar Vormittags beim Oberamt eintreffen. Fehlerhafte Vorlagen müssen durch Extraboten zurückgeschickt werden.

Die von der Distriktswahlkommission für gültig erklärten Stimmzettel sind nicht an das Oberamt einzusenden, sondern vom Wahlvorsteher in einem versiegelten Paket bis auf Weiteres aufzubewahren.

Die Wahlvorsteher sind für die pünktliche Ausführung der Vorschriften für die Wahl verantwortlich.  
Den 24. Januar 1895. R. Oberamt. Maier.

Neuenbürg.

## Bekanntmachung,

betreffend die Beiziehung der Schullehrer als Protokollführer bei der bevorstehenden Landtagsabgeordnetenwahl.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß die etwaige Beiziehung der Schullehrer zur Protokollführung bei der bevorstehenden Landtagsabgeordnetenwahl von Dienstaufsichtswegen einem Anstand nicht unterliegt, vorausgesetzt, daß der Volksschullehrer in dem Wahlbezirk Wähler ist.

Der Unterricht an der betreffenden Klasse ist, soweit nicht für denselben anderweitig gesorgt werden kann, am Wahltag freizulassen.

Den 24. Jan. 1895. R. gem. Oberamt in Schulsachen. Maier. Franz.

## Bekanntmachung

der R. Landgestüttskommission, betreffend die Patentierung der Privatbeschlüßhengste für die Deckperiode 1895.

In Gemäßheit der Beschlußordnung vom 25. Dezember 1875 § 12 ff. findet die Patentierung derjenigen im Besitze von Privaten befindlichen Hengste, welche von ihren Besitzern während der Deckperiode 1895 zum Beschlüßbetrieb verwendet werden wollen, zur nachbezeichneten Zeit in folgenden Orten statt:

in Laupheim am Donnerstag den 7. Februar d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr.

in Kulendorf am Freitag den 8. Februar d. J., mittags 12 Uhr.

in Weidlingen am Samstag den 9. Februar d. J., vormittags 11 Uhr.

Diejenigen Hengstbesitzer, welche Patente für die Deckperiode 1895 zu erlangen wünschen, werden aufgefordert, ihre Hengste in einem der oben genannten Orte zu der bezeichneten Zeit der Patentierungskommission vorzuführen.

Für die Patentierung von Hengsten aus dem Reichs-Bezirk Schwarz

ndte sich die Menge  
Die Truppen  
und Verwundeten  
uar. Die dritte  
5000 Mann, mit  
in Jung-Tscheng  
Transportschiffe  
vereinigter Land-  
Bei steht unmittel-  
rd, befinden sich  
Bei, mehrere chine-  
dem Schutze der  
hung von Tung-  
ganzen Samstags  
Batterien schießen  
Abend durch das  
der Japaner zum  
ndt in den Händen  
wurde von drei  
Hselnd ausgeführt,  
o gelandeten 2000  
in unaufhörliches  
Maschinenkanonen

Hungen wurden  
den in ihrem  
dem Boden über  
nd die herunter-  
ie ältere Schwester  
legt.  
ieser Tage spielte  
hnaedel und ver-  
hat er keine Be-

Wirtschahshofer,  
nd", sind in Val  
Der Gemeinderat  
hänken des Ortes  
on nachmittags 4  
. Das wird aber

D. Januar. Das  
er Lungenkranken  
ag bei günstiger  
nellauf auf 500  
aus Christiania  
Kunstauf haben  
von München die  
— Die „Neue  
eine voll aufge-  
ährichs Umgebung  
licht worden war,

du solltest doch  
Die heißt Baden?  
lich; laß ich mer-  
en!"

A.: „Warum  
nicht mehr in die  
hab ich neulich  
sich wahrschein-  
braut: „... Also  
s! Werden Sie  
Herr Sergeant?“  
nnen ja meinen  
n Gansviertel in

Silberstein, was  
au herum? Se  
st ein?

e.  
In einer gestern  
konservativen  
mmig beschloßen,  
n Firma Werner  
otags-Kandidaten  
tellen. Derselbe  
n.  
Die „Budapester  
e Regierung be-  
politischen Vor-  
t auf die Tages-  
u setzen.





wald- und Jagdkreis wird besonderer Termin für den Fall anberaumt, daß bis

Mittwoch den 30. Januar d. J. Patentierungsausschreibungen bei dem Sekretariat der Landgestüttskommission, Stuttgart, Dorotheenstr. 1, einlaufen sollten.

Die Erteilung des Patents setzt voraus, daß der Hengst, für welchen das Patent gelten soll, nicht unter 3 Jahre alt, vollkommen entwickelt ist, keine erheblichen Gebrechen und Formfehler hat und vermöge seines Körperbaus, seiner Knochenstärke und seines Ganges zur Erzeugung brauchbarer Pferde als geeignet erscheint, sowie daß der um das Patent Nachsuchende in den Orten, wo er das Beschälgewerbe betreiben will, ein Beschällokal mit einer den Anblick des Beschälbetriebes abwehrenden Umfassung besitzt.

Der Patentbewerber hat der Patentierungskommission ein obrigkeitliches Zeugnis über das Zutreffen der in Betreff des Beschällokals gemachten Voraussetzung, sowie, wenn der Hengst schon im Jahre 1894 patentiert war, die Patenturkunde des Jahres 1894 vorzulegen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die für ausgezeichnete Privatstutthengste bestimmten Staatsprämien nur solchen Hengstbesitzern zuerkannt werden können, welche ihre Hengste der Patentierungskommission an den oben bezeichneten Zeiten und Orten behuts einer vorläufigen Auswahl vorführen werden.

Stuttgart den 14. Januar 1895. K. Landgestüttskommission. Fleischhauer.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Die Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. Kaisers Wilhelm II.

findet im Gasthof zur „Alten Post“ am

Sonntag den 27. Januar, abends 7 1/2 Uhr

durch eine allgemeine gesellige Vereinigung statt, wozu die Vereine u. Mitbürger aus Stadt u. Land freundlichst eingeladen werden.

Calmbach.

Der auf Samstag den 26. ds. mittags 1 Uhr ausgeschriebene

Zwangs-Verkauf

von Sägewaren findet nicht statt.

Gerichtsvollzieher Knöller.

Zum sofortigen Eintritt wird ein braves jungeres

Mädchen

gesucht ins Zimmer und zur Pflege eines Kindes. Das Mädchen sollte auch etwas nähen und flicken können. Auskunft erteilt die Redaktion.

Neuenbürg

Am Sonntag den 27. Januar nachmittags 3 Uhr

findet im Adlersaal eine

Rekrutenversammlung

statt, wozu auch die Zurückgestellten freundlichst eingeladen werden.

Mehrere Rekruten.

Schömburg.

Die am Sonntag den 20. Januar 1895 über Emilie Karle und Rosine Gang ausgesprochene beleidigende Entehrung nehme ich als

unwahr zurück. Fr. Eberhardt.

Rothenhof den 24. Januar 1895. Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß heute früh 6 1/2 Uhr unser lieber Vater und Großvater

Gottfried Pfeiffer Lammwirt

nach nur zweitägiger Krankheit im Alter von 72 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Gertrud geb. Gröner mit ihren 8 Kindern.

Beerdigung Samstag Nachmittag 2 Uhr.

Reutlinger

Kirchenbau-Lotterie-Lose Teillose

zur II. Ziehung am 5. März 1895 1. Gewinn bar 25 000 M

Nach dem Gewinnplan hat jeder Käufer eines Teilloses zur 1. Ziehung das Recht, sofern sein Los in der 1. Ziehung nicht gezogen wurde, dieselbe Losnummer zur 2. Ziehung durch Ankauf eines Erneuerungsloses à M 1.— bei denjenigen Losverkäufern zu beziehen, bei welchen er das Teillos zur 1. Ziehung gekauft hat.

Den Spielern der 1. Ziehung werden die Erneuerungslöse zur 2. Ziehung bis zum 31. Januar 1895 reserviert; nach diesem Tag haben dieselben keinen Anspruch mehr an dieselbe Nummer.

G. Mees.

Neuenbürg.

Wohnung

samt Zubehör hat bis 1. April zu vermieten.

Ludwig Gauß.

Bainen.

blaue Dogge

Hündin, hat billig zu verkaufen Joh. Wohlgenuth.

Gräfenhausen.

Ein gelber

Spitzerhund

ist zugelassen und kann gegen Kostenersatz abgeholt werden bei

Wilhelm Uhr.

Neuenbürg.

Heute Samstag Abend

Mekelsuppe

mit Pilsener Glasbier, wozu freundlich einladet

G. Luftnauer 3. Sonne.

Gelegenheits-Kauf.

Ein hochfeines schwarzes

Pianino,

allerneuester Konstruktion (Kreuzsaitig) fast wie neu, ist für 460 M unter 5jähriger Garantie sofort zu verkaufen bei

Fr. Griesmayer, Waijenhausplatz 3, Pforzheim.

Sie Husten nicht mehr bei Gebrauch der berühmten



anerkannt bestes im Gebrauch billigstes bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung echt in Pat. à 25 J bei W. Fieß, Neuenbürg. Chr. Boger, Calmbach. G. Bechtle, Herrenalb.

Wähler!

Die Sozialdemokratie allein wird Euch aufheben, deshalb wählt: G. Proß in Eßlingen. Handwerker!

Geld zu 4 0/0

bis 4 1/2 % gegen gute Pfandsicherheit vermitteln, Haus- u. Güterpfand kaufen billigst. — Informativscheine senden an

Koller & Veitinger, Hypothekengeschäft, Heilbronn.

Gebr. Schmidt,

Marktplatz 7 Pforzheim Marktplatz 7

empfehlen ihr Lager nachstehender Aussteuer-Artikel:

Bettbarchent und Federköper

in einfach- und doppeltbreit,

Bett- und Matrazendrill,

Rölsch, Bett- und Möbelfattun,

Leinen, Halbleinen und Baumwolltuche

in einfach- und doppeltbreit,

Handtücher, Tischtücher u. Servietten,

Wollene Bettdecken und Bettüberwürfe

in nur soliden Fabrikaten zu billigen Preisen.





**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Zur Landtagswahl eingesendet. Wenn der unbefangene Leser den heutigen Enzythaler mit den verschiedenen Einsendungen und Annoncen gelesen hat, so muß er sich unwillkürlich gefaßt haben „Jetzt befinden wir uns mitten in dem Wahlkampf!“ Aber mit welchen Mitteln wird der Kampf geführt?! Darauf giebt die pompöse Anzeige des Bägner'schen Wahlkomites sowohl, als auch der für dessen Kandidaten eingedachte Artikel Aufschluß. Auf der einen Seite wird zwar behauptet, daß man sich von seiten Wildbads aller und jeder Polemik, d. h. jeden persönlichen Streits enthalten werde, da man dies ja gar nicht notwendig habe; in dem Korrespondenzartikel dagegen fällt man aber sofort wieder aus der Rolle. Beide Teile, Annonce und Artikel aber haben das gemeinsame, daß sie von einer Selbstberäucherung und Selbstherrlichkeit strotzen, dabei eine Sprache, wie man sie allerdings in gewissen Kreisen zu treffen gewohnt ist. Wie ganz anders lesen sich die von den Anhängern Commerells zur Wahl eingedachten Artikel, welche unstreitig sachlich gehalten sind, wenn sie auch an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Aber freilich solches paßt den Gegnern in Wildbad nicht, sie sehen vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr; sie propheten mit vollen Worten und gebärden sich, als ob sie den Sieg schon sicher in der Tasche hätten. Auf diese Weise kommt man am sichersten über all die Widersprüche hinweg, die ein gewisses Verhalten kennzeichnen. Dazu als lautiher Wahlspedalle möglichen Liebeserklärungen. Alle Schäden der „Mann des Volkes“ auszuweisen und in dem Style, wie schon in der ersten Erklärung des Wildbader Komites frank und frei behauptet wurde, „daß Hr. Stadtschultheiß Bägner wohl der einzig richtige Mann des Bezirks sei, den Posten nach allen Richtungen auszufüllen“ geht es weiter. Der ruhig und sachlich denkende Mann wird sich aber dadurch nicht aus dem Konzept bringen lassen, er wird vor wie nach unserem seitherigen Abgeordn. Commerell, der zwar nicht viel Worte macht, der aber die Bedürfnisse des Bezirks um so besser kennt und ein einflussreicher Mann von festem Charakter ist, treu bleiben.

+ Wildbad, 24. Jan. Daß die Mehrzahl der vom hiesigen Krieger- und Militärverein zum Eintreten für den Kandidaten und Kameraden Stadtschultheiß Bägner aufgeforderten Krieger- und Militärvereine des Bezirks anderer Ansicht sind als der Artikelschreiber in Kro. 11 des Enzythalers, beweisen die zahlreichen hier eingelaufenen zusagehenden Zuschriften dieser Vereine. Die Kameraden des Bezirks wissen eben besser, was sie in ihrem Landesauschussmitglied und Kameraden Bägner besitzen, sie wissen, daß er jederzeit bereit war, für seine Kameraden mit warmem Herzen einzutreten, wo er nur immer konnte und daß sein Eintreten auch stets von bestem Erfolg war, daß er einen Einfluß besitzt, dessen sich viele seiner Gegner nicht zu erfreuen haben. Und daran ändert die Mißgunst und die Gehässigkeit nichts. Politik kommt hierbei nicht in Spiel, wo es sich nur um Bethätigung der Kameradschaftlichkeit handelt.

△ Arnbach, 25. Jan. Die vom Wahlkomite für Commerell dahier anberaumte Wählerversammlung war sehr zahlreich besucht und es fanden die Ausführungen des Hrn. Commerell den lebhaftesten Beifall.

Reuenbürg, 22. Jan. Nach der im heutigen Staatsanzeiger veröffentlichten Zusammenstellung von Anträgen, welche die R. Generaldirektion der Staatseisenbahnen bei dem R. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, in Bezug auf den diesjährigen Sommerfahrplan gestellt hat, sollen in unserem Enzythalfahrplan folgende Aenderungen gegenüber dem Sommerdienst 1894 eintreten: Der Personenzug 315 soll wieder wie früher die Ankunft des um 2.46 Minuten nachmittags von Karlsruhe in Pforzheim eintreffenden Zugs abwarten. Dieser Zug soll also wieder erst um 2.55 nachm. in Pforzheim abgehen und in Reuenbürg 3.20, in

Wildbad 3.42 eintreffen, nachdem im vor. Jahre dem Gesuche einer großen Anzahl Interessenten um Früherlegung entsprochen worden ist. Dagegen soll der Personenzug 319, Pforzheim ab 6.15 nachm., Wildbad an 7.18, welcher im vorigen Sommer bekanntlich zum ersten Mal von Reuenbürg aufwärts weiter geführt wurde, nicht bloß Werktags, sondern auch an Sonn- und Feiertagen ausgeführt werden. Ferner soll auch der Abendzug ab Wildbad 9.05 an in Pforzheim 9.55 wieder Sonn- und Feiertags zur Ausführung kommen. So dankenswert diese vermehrte Fahrgelegenheit anzunehmen ist, so allgemein wird bedauert, daß der letzte Zug von Wildbad abwärts schon um 8.— abends abgeht, was für den täglichen Lokalverkehr entschieden zu früh ist. Es wird allerseits gewünscht, daß dieser Zug wieder seine tägliche Fahrzeit wie früher erhalte, nämlich ab Wildbad 9.05, so daß also, wenn die hohe R. Eisenbahnverwaltung an den Sonntagen abends doch einen Zug einlegen will, sie den Sonntagzug auf die Abgangszeit um 8 Uhr abends zum Anschluß an den in Pforzheim um 8.55 nach Stuttgart abgehenden Zug richten, den 9.05 Zug abends ab Wildbad aber wieder für den täglichen Verkehr herstellen möge, und dies um so mehr, als der vorausgehende Abendzug seit letzten Sommer ja 35 Minuten später kurriert (vorher ab Wildbad 5.40, jetzt 6.15 abends), welcher Zug ja in Pforzheim um 7.34 abends Anschluß nach Stuttgart giebt. Was den Mittagzug 319 betrifft, der nun wieder, wie früher, erst nach Antritt des Karlsruhe Zuges kurz vor 3 Uhr von Pforzheim abgehen soll, so würden die vielen Interessenten, welche im vorigen Jahre um die Früherlegung petitionierten, davon nicht angenehm berührt werden, so wenig wie dies bezüglich ihres Wunsches nach Früherlegung des ersten Zuges thalwärts der Fall ist. Nachdem vorstehende Züge behandelt sind, haben wir noch das große Anliegen, daß abwärts wieder wie früher ein Mittagzug eingerichtet werden möge, der zwischen 1 und 2 Uhr in Pforzheim eintrifft, und dessen Passagiere dajelbst bald nach 2 Uhr sowohl in der Richtung nach Mählfacker wie nach Karlsruhe weiter reisen könnten. Man war mit diesem Zug, solange er so kurrierte, überall zufrieden, da er dem Lokalverkehr in günstiger Weise Rücksicht trägt. (Während des Winterkurses, wo ein Mittagzug ausfällt, mühte der in Rede stehende Zug so gelegt werden, daß man in Brödingen auch unmittelbaren Anschluß ins Nagoldthal bekäme.) Wir hoffen, daß vorstehende Wünsche maßgebenden Orts am 2. Februar, wo in Stuttgart die Sitzung des Eisenbahnraths stattfindet, gen. Berücksichtigung finden mögen.

Auf den Unien Pforzheim-Caltw-Horb und Nagold-Altensteig ist keine Aenderung gegen das Vorjahr beabsichtigt.

In Folge der Durchführung der Sonntagsruhe im Güterverkehr werden nachstehende Güterzüge mit Personenbeförderung an Sonn- und Feiertagen ausfallen: der Güterzug 982 Wildbad ab 1.50, Pforzheim an 2.50 nachmittags, und die Güterzüge 974 Calw ab 4.00, Pforzheim an 5.48 nachmittags, 977 Pforzheim ab 4.30, Nagold an 7.27 nachm.

Pforzheim, 23. Jan. Dem heutigen Schweinemarkt waren ca. 90 Spanferkel zugebracht. Es wurden nur etwa die Hälfte derselben zu 25, 26, 28, 32, 35 und 38 Mark per Paar abgesetzt.

**Deutsches Reich.**

Berlin, 23. Jan. Der Reichstag beriet die Initiativanträge betreffend die Aenderung der Gewerbeordnung, Organisation der Handwerkerkammern und Einschränkung der Gefängnisarbeit. Abg. Beckh (frei. Volksp.) bekennt sich als einen entschiedenen Gegner der Handwerkerkammern, des Befähigungsnachweises und der obligatorischen Innungen. Bei richtiger Gewerbefreiheit und guten Bildungsanstalten werde es mit dem Handwerk tüchtig vorwärts gehen. Es sei eine leere Redensart, daß das Handwerk zu Grunde gehe, wenn ihm mit solchen Zwangsmitteln nicht beigeprungen werde. Abg. Regner (Zentr.) bedauert, daß dem Staats-

sekretär v. Bötticher die unbankbare Aufgabe zugefallen sei, die Stellung der Regierung in der Handwerkerfrage zu verteidigen, denn die Regierung habe nichts gethan und thue auch jetzt nichts. Er bezweifelt, ob die Handwerkerkammern ein gutes, sehr brauchbares, beratendes Element für die Regierung abgeben würden. Staatssekretär Dr. v. Bötticher begreift den Wunsch des Vorredners nach einer Organisation des Handwerkes. Die Schuld an dem allzu langsamem Tempo falle nicht allein der Regierung zu. Diese habe nicht ohne weiteres einen dem Reichstag vorzuliegenden Entwurf herstellen lassen. Baden, Hessen und Württemberg wollten von Zwangsinnungen nichts wissen. Die Bildung von Gewerbeinnungen sei doch nicht ganz irrationell, die Frage des Befähigungsnachweises umstritten. Abg. Vohse (deutsche Reformpartei) verlangt, die Regierungen sollten es sich ernstlich überlegen, ob sie den Befähigungsnachweis und die Zwangsinnungen ablehnen dürfen. Abg. Schneider (frei. Volkspartei) tritt den Ausführungen des Abgeordneten Gamp, daß die Gründung von besonderen Gewerbebanken für das Handwerk erforderlich sei, entgegen, bekämpft die Zwangsinnungen und wünscht die Einrichtung von Fachschulen. Abg. Kühne (Soz.) glaubt nicht, daß es der Regierung gelingen werde, dem Handwerk, wie sie wünsche, wieder einen goldenen Boden zu verschaffen. Die Anträge der Abgeordneten Kropatschek betreffend Befähigungsnachweis und Gamp betreffend die organisierte Vertretung der Handwerker in den Handwerkerkammern und die Resolution Gamp, die Regierungen wollten auf die möglichste Einschränkung der Beschäftigung der Strafgefangenen hinwirken, werden angenommen. Zu den Anträgen betreffend die Konsumvereine, teilt Staatssekretär v. Bötticher mit, dem Bundesrat werde demnächst ein Gesetzentwurf betreffend die Aenderung des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom Mai 1869 zugehen, welcher eine anderweitige Regelung des Verkehrs der Konsumvereine in Aussicht nehme. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der Beratung der Zolltarifnovelle und des Gesetzes über die Binnenschifffahrt.

Berlin, 20. Jan. Die Bankkommission des Reichstages hat nun beschlossen, daß die bisher leer gelassenen Stellen am Hauptportale die Worte — „dem deutschen Reich“ tragen sollen und nicht „dem deutschen Volke“, wie vorher bestimmt war. Stilistisch ist die Aenderung jedenfalls schlecht, denn die ursprünglich geplante Inschrift klingt voller und trifft auch das Wesen des Reichstages sehr viel richtiger als die neue Lesart. Wir möchten wirklich wissen, was das deutsche Volk den Erwählten dieses Volkes gethan haben mag, daß sie es für zu wenig präsentationsfähig erachten, um ihm einen Platz am Reichstagsgebäude einzuräumen. Es ist recht schade, daß die Kommission für ihre Beratungen die Geheimhaltung ausgesprochen hat, so daß man nicht erfahren kann, wenigstens nicht in beglaubigter Weise, welche Parteien es gewesen sind, die für die Verbannung des deutschen Volkes gestimmt haben. Es werden ja wohl dieselben sein, deren Einfluß es zuzuschreiben war, daß man zuerst gar keine Inschrift anbrachte, wodurch jene Gerüchte entstanden, die der Kaiser zuletzt selbst zu widerlegen für gut fand. Im Grunde wird ja das deutsche Reich keinen merklichen Schaden darunter leiden, wenn eine Inschrift so oder so lautet, oder gar ganz weggelassen wird; interessant bleibt an der ganzen Sache nur, daß es Leute giebt, die sich gewissermaßen des Volkes schämen und daß das dieselben sind, deren Mund grade jetzt von Liebeserklärungen an die „wirtschaftlich Schwachen“ und den Mittelstand überfließt. Aber auch abgesehen davon, daß man wenigstens dem Reiche das Biegungs-E nicht vorenthalten, also „Dem deutschen Reiche“ sagen sollte, muß man doch anerkennen, daß diese Inschrift wenigstens ebenso dunkel und nichtsagend wie die früher vorgeschlagene „Dem deutschen Volke“ ist. Offenbar nimmt man bei der Wahl der Inschrift mehr Rücksicht auf die Philologen einer späten Zukunft, als auf das Volk der Gegenwart; denn wenn in fernem Jahrhunderten der gegenwärtige

1895.

**er.**  
anten geben  
rüh 6 1/2 Uhr  
ter  
**ffer**  
Alter von 72  
rbliebenen  
**röner**  
ndern.  
aufen.

**hund**  
an gegen Kosten-  
den bei  
Wilhelm Ahr.

bürg.  
tag Abend  
**Suppe**  
Glasbier,  
ladet  
ner 3. Sonne.

**its-Kauf.**

schwarzes  
**ino,**  
struktion (Kreuz-  
u. ist für 480 M.  
Garantie sofort zu

hauhausplatz 3,  
eim.

en nicht  
mehr  
er berühmten  
**er's**  
**onbons**  
im Gebrauch  
ten, Geifer-  
Berfleim-  
à 25 J bei  
rg. Chr. Boger,  
Hlle, Herrenalb.

ler!  
die  
**okratie**  
d Such auf-  
alb wählt:  
**Broß**  
**ingen.**  
**werker!**

zu 4<sup>0</sup>  
gute Pfandficher-  
aus- u. Güterziele  
Informativscheine

**Beitinger,**  
häft, Heilbronn.





Reichstagsbau einmal zerfallen und das Gestein verwittert sein wird, so würden die künftigen Herren Altertumsforscher, auch wenn von dem Worte „Reich“ nur noch das „R“ zu erkennen wäre, doch mit Leichtigkeit die richtige Inschrift wieder herzustellen vermögen, nach der alten philologischen Regel, von zwei verschiedenen Lesarten die un wahrscheinlichere als die richtige anzunehmen. Man gebe dem Gebäude doch den Namen: „Deutscher Reichstag“. Aber einer einfachen Inschrift will man ja eben, wie es scheint, offenbar aus dem Wege gehen. Der Reichstag hat dem deutschen Volke schon manches Rätsel aufgegeben; warum sollte man das nicht auch einmal mit ihm selbst thun?

**Württemberg.**

Stuttgart, 24. Jan. Se. Maj. der König begibt am Samstag 26. Jan. mit dem Schnellzuge 9 Uhr 47 Vorm. über Nitschenhausen nach Berlin zur Feier des kaiserlichen Geburtstages und kehrt am Montag 28. Januar abends 9 Uhr 22 hierher zurück.

Obgleich der Wahltermin für die württb. Landtagswahlen nunmehr fast unmittelbar vor der Thüre steht, bringt fast jeder Tag noch irgend eine neue Meldung über neu aufgestellte oder zurückgetretene Kandidaten. Im Bezirk Oberndorf hat die Volkspartei den Regierungsrat a. D. Dieffenbach gegen den Zentrums-kandidaten Eckhardt aufgestellt, in Stuttgart die Deutsche Partei den Rechtsanwalt Dr. Schall, die Konservativen aber haben den Vorstand des Württembergischen Schutzvereins für Handel und Gewerbe, Kaufmann Karl Müller, als ihren Kandidaten proklamiert. In Wehringen scheint der von seiner dortigen Kandidatur zurückgetretene bisherige demokratische Abgeordnete Hartmann nun doch wieder kandidieren zu wollen, da er den Haller Boden doch etwas unsicher findet. Im Bezirk Spaichingen ist der bisherige Abgeordnete und als Zentrums-kandidat wieder aufgestellte Rechnungsrat Bühler von seiner Mandatsbewerbung zurückgetreten, nachdem er offenbar wahrgenommen hat, daß für ihn ein Durchfall sicher wäre, nicht des Zentrumsprogramms sondern seiner eigenen Person wegen. Infolgedessen wurde Herr Hagen zum Waldhorn in Spaichingen als Zentrums-kandidat aufgestellt. In Heilbronn-Stadt hat Kaufmann Bey jun. die demokratische Kandidatur zwar abgelehnt, die Volkspartei will aber gleichwohl für ihn stimmen. Der Bezirk Rottweil hat nicht weniger als drei ernste Kandidaten, der sozialistische Kandidat kommt ja dort nicht in Betracht. Für Heilbronn-Amt kandidiert namens der deutschen Partei Deconomierat Mayer in Heilbronn und namens der Volkspartei Fabritant Münzing daselbst. Letzterer will die angebotene Begünstigung Stuttgarts zum Nachteil des platten Landes bekämpfen; damit hat Münzing nur in anderer Form die Kampfweise von weiland Friedrich Retter in Ellwangen wieder ausgegraben, der Stuttgart als den Schmalzhafen des Handels zu bezeichnen pflegte.

Heilbronn, 24. Jan. Western begab sich eine Abordnung auf's Rathaus, um Oberbürgermeister Hegelmaier zur Uebernahme einer Kandidatur für den Landtag zu ersuchen. Die Abgeordneten betonten, sie glauben im Sinne der Mehrheit der hiesigen Wählerschaft zu handeln, wenn sie dem Stadtvorstand die Bitte vorbringen. Dieser erwiderte, er halte es für seine Pflicht, sich dem an ihn ergangenen Rufe nicht zu entziehen; er sei vielmehr bereit, dem Wunsche der Einwohnerschaft zu entsprechen.

Stuttgart, 24. Jan. Infolge eines heftigen Schneesturmes konnte gestern nachmittag der Verkehr auf der Linie Degerloch-Hohenheim nicht völlig aufrecht erhalten bleiben, da der Sturm die Bahn hinter dem Schneepflug sofort wieder zuwehte. Der letzte Zug ab Hohenheim entgleiste mit 2 Maschinen und 1 Personenwagen außerhalb Mähringen gegen Degerloch, infolgedessen der letzte Zug Degerloch-Hohenheim nicht ausgeführt werden konnte. Heute Morgen entgleiste die Maschine, die den Schneepflug führte.

**Ausland.**

Paris, 23. Januar. „Libre Parole,“ „Intransigeant“ und ähnliche Blätter melden jetzt ganz offen, daß Frau Casimir-Perier gegen ihren Gatten, den ehemaligen Präsidenten der Republik, die Scheidungsklage anstrengen wollte. „Patrie“ behauptet, daß mehrere politische Persönlichkeiten namenslose Briefe bekommen hätten, die auf diese Angelegenheit Bezug haben. Von Herrn Casimir-Perier erzählt sich heute ganz Paris, daß er seit langer Zeit in ehebrecherischen Beziehungen zu Frau Burdeau, der Gattin des ehemaligen Finanzministers, stand, und daß seine Demission zum Teil hierauf zurückzuführen ist.

**Unterhaltender Teil.**

**Schlechter Leumund.**

Kriminal-Novelle von Karl Ed. Klopfer. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Am nächsten Vormittag, während Leopold in größter Beschäftigkeit an seinen Büchern saß und, manchen schmerzlichen Seufzer unterdrückend, nicht ahnte, welches Wohlwollen seine Geseh ihm zu beweisen im Begriffe standen, betrat Weller das bescheidene Haus, das der Witwe Hügel mit ihrem Sohne zum Domicil diente.

Die gute alte Frau wollte schier umstinken im freudigen Schreck über diesen unvermuteten Besuch. Sie war gerade beim Kochen und just nicht in der besten Toilette, was sie in eine höchst komische Verwirrung versetzte.

Mit tausend ehrerbietigen Knixen und übersprudelnden Entschuldigungen plazierte sie den hohen Gast auf das große Canapee in der „guten Stube“, und rannte, so rasch sie ihre Beine nur tragen konnten, bald ins Nebenzimmer, um ihre Küchenhaube mit der sonntäglichen zu vertauschen, bald wieder nach der Küche, wenn das Pfaffen und Bischen der Kochtöpfe sie wieder dahin abrief. Vor lauter Hin- und Herlaufen und Entschuldigungen kam Weller nur sehr schwer dazu, ihr den Zweck seines Besuches mitzuteilen. Er besand sich alle Augenblicke allein im Zimmer und konnte seinen Bericht nur mit unzähligen Zwischenpausen vorbringen.

Als er das Haus endlich verließ, umspielte ein Lächeln seine Lippen. Die gute alte Dame war aber auch wirklich zu komisch gewesen in ihrer Verlegenheit, in ihrem Schreck über den finanziellen Verlust und endlich in ihren gerührten Dankesbezeugungen für die bewundernswerte Güte der beiden Ehe ihres vielgeliebten Leopolds.

Zwei Tage später fand die übliche Rassenkontrollierung statt. Weller nahm dieselbe vor, während Herr Sendler noch beim Frühstück in seiner Wohnung weilte, froh darüber, daß mit dem heutigen Tage endlich eine Pause in der Hochflut der stürmischen Geschäftszeit eingetreten war.

Ferdinand stand am geöffneten Eisen-Geldschrank, dem jungen Buchhalter den Rücken zulehrend, der an seinem Pulte Rechnungen auszog.

„Herr Hügel,“ sagte er plötzlich ganz ruhig, ohne sich umzuwenden, hat die Nürnberger Aktien-Brauerei ihre Bestellung redressiert und das Geld zurückgezogen?“

„Nein. Morgen ist erst der Termin abgelaufen. Und ich werde heute noch schreiben, daß wir zu den verlangten Modalitäten nicht liefern können.“

Weller hielt eine Sekunde lang den Atem an, schloß die Augen auf einen Moment und biß die Zähne aufeinander, als habe er ein plötzliches Schmerzgefühl zu überwinden. Aber dann hatte er schon wieder seine eherne Ruhe zurückgewonnen.

„Aber wo ist denn der Betrag von 14,000 Mark?“ fragte er gelassen.

Hügel trat rasch herzu. „Da im linken Tresor — das schwarze Portefeu —“

Seine Hand fuhr zitternd zurück, als er den Behälter leer fand; die Geldtasche war verschwunden — oder wenigstens nicht an dem vermuteten Orte.

Weller trat zurück und überließ Hügel den

Platz, der mit fiebernder Hast alle Fächer durchwühlte, während ein kalter Schweiß seine bleiche Stirne bedeckte.

„Na — begreiflich,“ stotterte er mit bebenden Lippen, „das Portefeuille war doch noch gestern Abend da — ich weiß es bestimmt!“

Der Chef zuckte die Achseln und warf dem Buchhalter einen langen, ernsten Blick zu. Leopold stand völlig ratlos da, eine fürchterliche Angst schnürte seine Kehle zusammen. So entstand eine peinvolle Pause.

„Wissen Sie, Hügel!“ begann endlich Weller mit erstanntem Kopfschütteln, „ich hätte Sie — für klüger gehalten. Dieses Manöver ist doch gar zu plump! Oder ist Ihre Lage schon so verzweifelt, daß Sie zu solchen Hülfsmitteln Ihre Zuflucht nehmen mußten?“

Leopold starrte den Chef entsetzt an, ohne noch recht zu wissen, was er meinte. Dieser legte ihm jetzt schwer die Hand auf die Schulter, „Unglückseliger Mensch, Sie haben das Geld — verspielt! — Alles?“

Der andere griff sich bestinnungslos an die Schläfen, ihn trafen diese Worte wie ein glühender Stahl.

„Um — Gottes — willen, was denken Sie —?“

„Daß Sie Ihr Leichtsin zu einem schier unbegreiflichen Schritt verleitet hat, verblendeter Thor!“ sagte Ferdinand mit erhobener Stimme und finsternem Stirnrunzeln. „Sie haben uns nicht den ganzen Umfang Ihrer Spekulationen eingestanden, weil Sie vielleicht hofften, dieses Manquo noch früher ersetzen zu können?“

Hügel stieß einen Schrei aus, drückte die Hände vor's Gesicht und wankte wortlos nach einem Stuhl. Seine Gedanken wirbelten wie im Wahnsinn durcheinander. Weller betrachtete ihn streng, aber nicht ganz ohne Mitleid. Er näherte sich ihm und sagte ihm am Arme. Seine Stimme klang gedämpft, ermahnend.

„Bekennen Sie, Unglücks Mensch, ist es wirklich so?“

„Herr Weller,“ drang es in halberstickten Sätzen aus der Kehle des Buchhalters, „ich schwöre Ihnen — bei meiner Seligkeit — beim Haupte meiner teuren Mutter —“

„Ja, ja, Ihre Mutter! Es war wohl die Sorge um diese, die Sie in Ihrer Verzweiflung zu diesem Fehltritt verleitet hat? — Gestehen Sie; nur ein unumwundenes, offenes Bekenntnis kann Sie vielleicht noch einigermaßen retten, wenn es mir nämlich gelingt, Herrn Sendler zur Annahme einiger Milderungsgründe zu bestimmen.“

„Aber — um alle Barmherzigkeit! — wie soll — wie kann ich denn gestehen — wenn ich gänzlich unschuldig bin?“

Aber wo ist denn das Portefeuille mit den 14,000 Mark?“

„Weiß ich's? Gestern war es noch da, als ich die Kasse zur Revision fertig machte!“

„Faseln Sie nicht, Sie sehen ja, daß es jetzt fehlt!“

„Mein Gott — ich weiß nicht — am Ende — vielleicht wär's doch möglich, daß — daß jemand einen Nachschlüssel zur Kasse besäße — daß man in der letzten Nacht —“

(Fortsetzung folgt.)

**Telegramme.**

Bern, 24. Jan. Infolge starken Schneefalls ist eine sehr große Zahl von Postverbindungen unterbrochen.

Paris, 24. Jan. Präsident Faure schloß heute Nachmittag fünf Besprechungen wegen Kabinettsbildung ab. Er beruft morgen Vormittag eine Persönlichkeit, um ihr die Kabinettsbildung anzubieten.

London, 24. Jan. Ein Regierungsdampferschiff, mit Kanonenpulver und Kugeln beladen, ist vergangenen Nacht 1 Uhr in der Themsemündung in die Luft gesprengt worden. Von der Besatzung ist bisher keine Spur aufgefunden worden.

New-York, 24. Jan. Bei einem Sturm auf dem Michigansee ist der Dampfer „Chilora“ untergegangen. 29 Personen sind ertrunken.

Anze

Nr. 1

Schein D

viertelj

In den Abstin  
kommission  
al  
al  
Den

Nach

Der  
des Gott  
Dies  
nicht binn  
Verteilung  
Glän  
haben, we  
widrigenf  
führung  
vorbehalten  
Den

Rev

Hadel-S

Mon  
vo  
auf dem F  
Tannwald,  
heimer W  
stein, Diete  
Ob. Reich  
Tannberg,  
Steinberg,  
holz der P  
zell:  
2712 S  
191 III  
(1099 u  
Sägho  
I., 35 I

Rev

Stamm

Mon  
vo  
kommen au  
zell noch  
Unt. Kaffe  
212 St  
IV. un  
stangen)  
0.28 II

Jagd

Am Mittwoch  
vo

wird die  
und Feldj

